

Die Approbationierung. Das Gewicht des Brotes. Protestversammlung der Bäcker-genossen- schaft.

Im großen Saale der Bäcker-genossenschaft fand gestern eine von zahlreichen Mitgliedern besuchte Versammlung statt. Die versammelten Bäcker erklärten, mit der ihnen pro Laib Brot zugewiesenen Mehlmenge von 92 Delagramm nicht auskommen zu können, da dies nicht für das vorgeschriebene Gewicht von 126 Delagramm ausreicht, und verlangten die Zuhilfenahme von 97 Delagramm Mehl p. Laib. Nach einleitenden Worten des Genossenschaftsvorsitzers Johann Bräunig ergriff als erster Referent Bäckermeister E. Les das Wort und führte aus, es sei wohl verordnet worden, daß der Laib Brot 126 Delagramm haben solle, nirgends sei aber ersichtlich, wann dieses Gewicht, das beim Auskühlen und Eintrocknen des Gebäcks von Stunde zu Stunde

abnehme, nachweisbar sein soll. Es sollte diesbezüglich eine Norm aufgestellt werden. Damit vollgewichtiges Brot verkauft werden könne, müsse ein Mehlquantum von mindestens 95 Delagramm pro Laib gefordert werden.

Gemeinderat Karl Elis kritisierte als zweiter Redner die Tätigkeit des Ernährungsamtes in schärfster Weise. „Wir sind jetzt mit Getreide und Mehl förmlich überschwemmt,“ erklärte der Redner, „und es ist daher unverständlich, daß die Brot- und Mehlrationen so gekürzt werden. Es ist überhaupt so manches in der Ernährungspolitik unfasslich. Tirol wollte uns erst kürzlich drei Millionen Eier, die bekanntlich im Schleichhandel mit 3 K. 50 S. notieren, um 80 S. liefern und eine Million Kilogramm Kartoffeln, die schon um 8 K. im Schleichhandel bezahlt werden, um 1 K. 20 S. Das Anbot wurde wegen zu hohen Preises zurückgewiesen. Das amerikanische Schweinefleisch kommt das Volks-ernährungsamt auf 25 K. pro Kilogramm zu stehen, dennoch aber wurde es anfänglich um 40, später erst, als es unverkauft liegen blieb, um 30 K. ausgeschrieben. Ueberall fehlt die fachmännische Leitung. Das Mehl, das, wie gesagt, in Säcke und Fässer in Wien eingelagert ist, wird so lange zurückgehalten, bis es dumpfig und schlecht werden wird.“ Endlich verlas Gemeinderat Elis folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Die Genossenschaft stellt auf Grund der bisherigen Erfahrungen an die Regierung folgende dringliche Forderungen, die von der gesamten Bäckerschaft Wiens beraten und beschlossen worden sind: Koordination von mindestens sechs fach- und fachkundigen Vertrauensmännern in das Staatsamt für Ernährungswesen.

„Sofortige Ermittlung und Festsetzung einer benutzten in Verwendung stehenden Mehlaussichten entsprechenden Relation der Mehlmenge zum Brotgewicht von den verlangten sechs Sachverständigen. Bei Ermittlung dieser Relation ist allen Verlustfaktoren, wie Transportmanko, Verstaubung, Tara-mindergewicht, Zubusse an die Gehilfsenschaft und das Personal etc., strengste Rechnung zu tragen. Sofortige Erhöhung der Mehlrelation auf 97 Delagramm Mehl pro Laib Brot, wenn das Brot nach 24 Stunden im ausgekühlten Zustande vollgewichtige 1 Kilogramm 26 Delagramm haben soll. Schnellste, den Tatsachen entsprechende Erklärung in den Tageszeitungen durch das Ernährungsamt, daß Brot nach 24 Stunden durch den Auskühlungsprozeß 10 Delagramm pro Laib verliert, damit Bäcker und Brotfabriken im Sinne der Verordnungen in jedem Falle ihre Verpflichtungen erfüllen. Schärfste Kontrolle bei der Mehlausgabe hinsichtlich des Gewichtes in den Mühlen und Abgabe des Mehles nach Gewicht und nicht nach Säcken.“

Zum Schluß teilte Genossenschaftsvorsitzersstellvertreter Stadtrat Rörber mit, daß die Mehlverteilung vom 5. d. angefangen nicht mehr durch den Magistrat, sondern durch die Genossenschaft erfolgen werde, und gab hinsichtlich der administrativen Durchführung der Verteilung Erläuterungen.